

Geister-Lehre (mit Anspielungen an das bekannte Thema der Zwei-Wege)⁴⁹, im Rang eines offiziellen sittlichen Programms, das zugleich als Paränese gedacht ist.⁵⁰

⁴⁹ Neuerdings behandelte dieses Thema J. L. Duheim, *L'instruction sur les deux esprits et les interpolations dualistes à Qumrân* (IQS III, 13—IV, 26), Rev. Bibl. 84 (1977) 566—594.

⁵⁰ Vgl. L. Stachowiak, *Paraenesis Paulina* ..., 245 ff. In einem anderen Sinne beschreibt die Grundlagen der Ethik in Qumran S. T. Kimbrough, *The Ethic of the Qumran Community*, Revue de Qumran 6 (1969) 483—498.

EUGENIUSZ SZEWC

„DOXAI“ IN DEN KATHOLISCHEN BRIEFEN UND DIE QUMRANISCHE LITERATUR

In Jd 8 nennt der Verfasser Schulden „der Propheten“, die in den christlichen Gemeinschaften Verwirrung säen: Körper entwüridigen Herrschaften ablehnen und sprechen Schimpfworte den Doxen aus¹. Das letzte Verbrechen ist — dem Hagiographen nach — meistens zu tadeln, deshalb dass „wenn Erzengel Michael mit dem Teufel diskutierend sich um den Körper von Moses stritt, wagte nicht das Schimpfurteil auszusprechen, sondern sagte er: Bestrafe dich Herr“ (Jd 9).

In dieser letzten Verse des Briefes von Judas betont der Autor grosse Frechheit der falschen Lehrer, mit denen er polemisiert. Allein Michael Erzengel, der bei dem ausgewählten Volk grosse Anerkennung genoss und immer in besonderer Nähe mit dem Gott²

¹ Im Paralleltext in 2 P 2, 10 treten identische Vorwürfe gegenüber den bekämpfen Pseudopropheten hervor. Das Aussagen der Gotteslästerungen auf „den Ruhm“ (gr. Doxai) hat noch in der Exegese keine befriedigende Aufklärung (siehe z.B. J. N. Kelly, *A Commentary on the Epistles of Peter and Jude*, London 1969, 337). Die Interpretation von Bo Reicke (*The Epistles of James, Peter and Jude*, New York 1964, 167), vorgeschlagene durch „den Ruhm“ die Obrigkeiten des christlichen Gemeinweins schlecht behandelt von den Untertanen zu verstehen (nach Röm 13, 1—7; Tt 3, 1—2; 1 P 2, 13—4, 6) hat keinen Stützpunkt im Text Jd und 2 P. Solche Auslegung schliesst J. N. D. Kelly aus, indem er nicht erwähnt, dass dieser Vorschlag von Bo Reicke kommt (siehe Kelly, *The Epistles* ..., 337).

² Der Erzengel Michael in jüdischer Tradition zeigt sich als der allernächste und am meisten vertraute Mitarbeiter. J. Bonsirven nennt ihn Gottesvikar. Er hat amtlich bei Gott anvertraute Fürsorge über das israelitische Volk, besonders hat er es vor den Anklägern und

stand wagte nicht, dem Satan das Schimpfurteil auszusprechen wenn dieser ihn bei der Beerdigung Moses störte. Die Bestrafung liess er dem Gott³. Dagegen wagen die bekämpften im Brief Pseudopropheten, die nur menschliche Würde besaßen den Doxai zu schimpfen.

Das richtige Verstehen des Sinnes und der Beweiskraft Jd 9 hängt eng von der letzten Verse ab, und besonders von der Bedeutung des Begriffes „Doxai“. Es gibt hier einen logischen Zusammenhang: die bekämpften Pseudopropheten schimpfen über die „Doxai“ und der Erzengel Michael schimpft nicht dem Satan. Was bedeutet der Begriff „Doxai“? Gemeint werden bestimmt Personen⁴, weil nur da die nächste Zeile Sinn hat, in der man

Feinden zu verteidigen (vgl. Dn 10, 13—21; 12,1; Hen 10, 9). Oft ist er als Führer der Engel vorgestellt (Hen 71,3; Vita Ad., 13—15), der Hauptführer der Scharen der Herrn (Hen 22,6—16; Test. Abr., 7). Enthüllt er die Gottesgeheimnisse (Hen 24,6; 60,5; 67, 12; 71,3—5; 87,3) übt Gottesurteil aus (Hen 10, 11; 54, 6), mit speziellen Missionen von Gott belastet z.B. hat Adam u. Eva zu belehren, und nach dem Tode des ersten Menschen soll auch seine Seele zum Himmel hineinführen (Vita Ad., 46; Apok. Mos., 37, 4.12), ihm auch wurde die Adamsleiche anvertraut (Vita Ad., 47), hat auch die Abrahamseele zum Paradies durchzuführen und sich mit seinen Begräbnis zu beschäftigen (Test. Abr., 1—9; 15; 16; 20). Michael führt auch zu Himmel Henoch ein und reinigt ihn (2Hen 22, 6.8—9) — siehe W. Bousset — H. Gressmann, *Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter*, Berlin³ 1926, 327—328; A. Charue, *Les épîtres catholiques*, Paris 1938, 574; J. Bonser, *Le judaïsme palestinien au temps de Jésus-Christ. Sa théologie*, Paris 1934, I, 234—235; H. Windisch — H. Preisker, *Die katholischen Briefe*, Tübingen³ 1951, 42.

³ Die Überlassung Gott der Bestrafungsangelegenheit des Satans bringt Michael mit Worten von Zach. 3, 2 zum Ausdruck: „Es mag dich Jahwe rügen“. In ähnlicher Weise wurde der Kampf gegenüber Jahwe-Engel des Erzpriesters Josua mit dem Satan beschrieben (siehe J. Homerski, *Księga Zachariasza*, in: *Księgi Proroków Mniejszych*, Poznań 1968, Bd. II, 328).

⁴ Ausschiessen soll man den Sinn „doxa“ als den Ruhm der den Erd und Himmelsachen steht zu, wie materielle Pracht (Mt 6, 29), der Glanz in zeitlicher Ordnung (Mt 4, 8), die Helle begleitende die Engel u. Gott (Lk 2, 9), die Eigenschaft zukommende den Cherubinen (Röm 8, 18), der Leichenglanz nach der Auferstehung (1 Kor 15, 40), Sonnenglanz und Mondglanz (daselbst). In LXX „doxa“ tritt als gleichbedeutender Ausdruck des hebräischen „kabôd“ hervor und bedeutet ebenso

vom Aufhören der Schimpfworte über den Satan spricht. Der Anfang der Verse 10 fügt noch hinzu dass die Schimpfeden diese nicht kennen, über die schimpfen⁵.

In der Geschichte der Exegese bot man drei verschiedene Vorschläge der Interpretation des Begriffes „Doxai“ in den Briefen Judas und 2 Peter. Die älteste Hypothese war die Anschauung, das „Doxai“ gute Engel sind. Die neueren und neuesten Verfasser betrachten „Doxai“ allgemein (abstrahierend davon ob das gute oder böse Engel sind), oder die Engel, die die gefallen sind. In diesem Artikel werden alle drei Vorschläge kurz besprochen von denen jeder ernst zu bestreiten ist. Auf Grund der neuen Argumente von der qumranischen Literatur wird auch die Problemlösung auch angegeben.

1. Können „Doxai“ die guten Engel bezeichnen?

Klemens von Alexandrien schreibt dass „Doxai“ im Judasbrief die guten Engel sind⁶. Ihm nach folgt ganze Reihe von Exegeten⁷. Auch viele gegenwärtige Verfasser z.B. A. Charue⁸, F. Grygle-

viel wie Glanz, Herrlichkeit. In der Mehrzahl tritt drei Mal und bedeutet: irdische Würden und Auszeichnungen (2Mach 4, 15) die Grosse des Israels (Oz 9, 11) und wichtigen Gottestaten (Ex 15, 11), Im Neuen Testament tritt in der Mehrzahl (ausser Jd 8 und Paralleltext in 2 P, 2, 10) nur in 1 P 1, 11 hervor, wo auch keine Personenexistenz bedeutet und nur über die Teilnahme in der ewigen Belohnung mit Christus spricht.

⁵ „Diese aber lästern dem, was sie nicht kennen“ (Jd 10a). Der Meinung F. Gryglewicz nach, sammelt der Verfasser des Judasbriefes die Vorwürfe gegen die Ketzer und mit dem Worte „diese“ näher bezeichnet man sie in verdächtlicher Weise. Durch die Definition „was sie nicht kennen“ enthält der Verfasser des Briefes sowohl Herrn Christ als auch die Engel, denen die Ketzer lästern (siehe F. Gryglewicz, *Listy katolickie*, Poznań 1959, 487).

⁶ Vgl. PG 8, 1341.

⁷ Verzeichnis der früheren Verfasser siehe bei J. Sickenberger, *Engels — oder Teufelslästerer im Judasbriefe (8—10) und im 2. Petrusbriefe (2, 10—12)?* in: *Festschrift zur Jahrhundertfeier der Universität zu Breslau*, Breslau 1911, 621—639, 626.

⁸ Abt. Zit., 573.

wicz⁹, J. Michl¹⁰, J. N. D. Kelly¹¹, W. J. Dalton¹². Wenn wir für den Begriff „Doxai“ den Sinn „gute Engel“ annehmen, die Verse 9 vom Brief Judas — J. Sickenberger nach könnte den Sinn haben: Heretiker lehrten über die Engel, in den uns näher unbekannten Formeln, die doch nicht wahr waren; sie waren diesen Himmelsgeistern nicht wert und dadurch entwürdigten sie die Engel. Und eben die Engel wollen nicht über die Bösen schimpfen und Michael tadelte sogar den Teufel mit seinem Urteil nicht. Ein solches Verstehen scheint diesem Autor ganz logisch¹³. Doch die anderen Verfasser betrachteten solche Meinung als nicht ganz logisch. Man kann an der Art und Weise des Schimpfens zweifeln. Darf das unrichtige Lehren der Heretiker von den Geistern, die sie nicht kennen (vgl. Jd 10a), als Schimpfen betrachtet werden? J. Michl schreibt, dass es nicht klar, ist worauf eigentlich das Schimpfen über die Engel beruhte. Man kann nur verschiedene Möglichkeiten vorschlagen: vielleicht sprachen die Heretiker von den Engeln nicht ernst oder sogar ignorant, wie es eben später in der Karpokratensekte Fall war, oder beruhte dieses Schimpfen der falschen Lehrer darauf, dass sie unwürdig lebten und dadurch die Engel beleidigten die als Schützer der Göttlichen Ordnung in der Welt gelten?¹⁴ Es gibt noch eine Reihe von Zweifeln an dem oben vorgeschlagenen Verstehen dieser „Doxai“ im Sinne der guten Engel¹⁵.

2. Können „Doxai“ die Engel im allgemeinen bezeichnen?

Es gab also Vorschläge, unter dem Begriff „Doxai“ die Engel im allgemeinen zu verstehen, abgesehen davon, ob es gute oder gefallene Engel sind. Diese Meinung hatte aber nie viele Vertre-

⁹ Abt. Zit., 486.

¹⁰ Die katholischen Briefe, Regensburg 1968, 81.

¹¹ Abt. Zit., 283—284.

¹² Jude, in: A New Catholic Commentary on Holy Scripture, London 1969, 1263—1265, 1264.

¹³ J. Sickenberger, Abt. Zit., 632.

¹⁴ J. Michl, Abt. Zit., 82.

¹⁵ Es werde über sie die Rede unten sein bei Besprechung anderer Ansichten bez. Verstehen des Terminus „Doxai“.

ter¹⁶, und sogar diese, die dieser Meinung zuneigen, tun es, um Jd 8 mit 2 Peter 2, 10 in Übereinstimmung zu bringen, wo die Rede über „Doxai“ gemeint aber als schlechte Engel ist. Ihrer Meinung nach — ist es doch am besten — die unterschiedlichen Stellungen der Verfasser beider katholischer Briefe, so zu erklären, dass man unter dem Begriff „Doxai“ die Engel im allgemeinen versteht. Diese Meinung ist K. H. Schelkle¹⁷ bereit zu vertreten. Er ist nicht überzeugt, ob „Doxai“ in Jd 8 dieselbe Bedeutung wie in 2 Pt 2, 10 haben müssen. Im richtigen Sinn — seiner Meinung nach — „Doxai“ bezieht sich zuerst auf Gott und weiter auf die guten Engel. Die Vertreter der falschen Lehre lehnten diese gewaltigen Mächte der Engel ab, ohne zu berücksichtigen, ob sie für das Gute oder das Schlechte wirken. Die Ablehnung der so hoch gestellten in der Schaffenshierarchie Existenzen ist immer nur Hochmut und Dummheit. Zunächst führt K. H. Schelkle Paulusbriefe an, in denen doch weniger deutliche Unterschiede — seiner Meinung nach — vorkommen als wir sie heute empfinden. Zum Beispiel in Rom. 8, 38—39 schreibt Paul: „Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf uns trennen kann von der Liebe Gottes in Christus Jesus unseren Herrn“. Darin wird suggeriert, dass die Engel die Menschen im Streben auf dem Weg zu Gott verhindern können. In Gal 1, 8 gibt es eine hypothetische Möglichkeit, dass der Engel ein anderes Evangelium erzählt, in Kol 2, 18 erwähnt der Apostel die übertriebene Verehrung der Engel. Es ist doch schwer, auf Grund dieser Beispiele Schlussfolgerungen zu ziehen, dass der Begriff „Engel“ in der Heiligen Schrift neutral gebraucht wird, also bezieht sich nicht weder aufs Gute, noch aufs Schlechte sondern auf die geistige Existenz. Es scheint, dass man vom Text weiss, ob es sich um gute oder gefallene Engel handelt. Deshalb schlagen die anderen vor, unter dem Begriff „Doxai“ die gefallenen Engel zu verstehen.

¹⁶ J. Sickenberger ist der Meinung gehen nach der ungeheuren Mehrheit der ihm gleichzeitiger Verfasser, dass diese Äusserung ist nicht zu verteidigen, weil man die Bedeutung des „Doxai“ im neutralen Sinn nicht beweisen kann (siehe Art. Zit., 632—633).

¹⁷ Die Petrusbriefe. Der Judasbrief, Freiburg—Basel—Wien 1961, 157—158.

3. Dürfen „Doxai“ im Sinne der gefallenen Engel verstanden werden?

Die Vertreter dieser Hypothese führen dabei Ef 6, 12 an, worin Paulus über den Kampf gegen die Obergesetzten, die Mächte und Herrscher dieser Welt der Dunkelheit und die geistigen Elemente des Bösen auf der Himmelshöhe spricht. Es existieren also irgendwelche Kategorien der Geister, die feindlich gegen Gott und Menschen eingestellt sind, böse Geister, deren Wirkungsbereich sich nur auf diese Dunkelheit bezieht, also nur auf das Sündengebiet¹⁸. Ein anderer Text — 2 Kor 4, 4 — spricht über „Gott dieser Welt, der die Ungläubigen blind machte, damit sie vom Evangeliumslicht nicht beleuchtet werden, Christuslobes“. Der Satan wird in diesem Text nur „Gott dieser Welt“ genannt¹⁹. Mit Recht bemerkt J. Sickenberger, dass weder Ef 6, 12 noch 2 Kor 4, 4 beweisen nichts, weil sie über die Geisteskategorien „Doxai“ genannt nicht sprechen. Doch schreibt derselbe Autor, dass diese Texte keine entscheidenden Argumente bilden, damit die „Doxai“ als gefallene Engel verstanden werden können, es gibt doch andere wesentliche Argumente dafür. Erstens weist er auf den logischen Zusammenhang der „Doxai“ mit Jd 9 hin, indem er ihn folgendes fasst: Heretiker schimpfen über „Doxai“, Michael dagegen schimpft nicht dem bösesten Wesendem Satan. Die Gegenstände des Schimpfen beziehen sich auf dieselbe Kategorie. Der Satan gehört den „Doxai“ an, also müssen die „Doxai“ böse Geister bezeichnen, also den Satan. Judas wollte damit sagen: die Heretiker wagen durch ihre Schimpfworte so etwas, was sogar der wichtigste Engelführer. J. Sickenberger ist bewusst dessen, dass die Argumentation von der Logik dieses Zusammenhanges kann nicht die Lösung entscheiden, weil man ihn auch anders fassen kann: Michael gehört den „Doxai“ an, Heretiker dagegen schimpfen über die „Doxai“ während der Vertreter von „Doxai“ sogar über den Satan nicht schimpft. Diese Gegenstellung ist auch logisch, korrekt und macht den Judastext verständlich.

Für die Interpretation der „Doxai“ als gefallene Engel spricht der Paralleltext zu Jd 8—9, der in 2 P 2, 10—12 enthalten wird.

¹⁸ Vgl. A. Jankowski, *Listy więzienne świętego Pawła*, Poznań 1962, 498—499.

¹⁹ Vgl. E. Dąbrowski, *Listy do Koryntian*, Poznań 1965, 419.

Dieser letzte Brief ist von Jd abhängig²⁰ und ist der älteste Zeuge des Judasbriefes und als solcher soll er bei der Interpretation betrachtet werden. Der parallele Text von 2 P 2, 10—12 zeigt, dass sein Autor die Beschreibung von Judas übernommen und nur verkürzt hat: „... vor allem also diese, die ihren Körper mit unreiner Unzucht nachfolgen und die Macht verachten; die Frechen Eingebildeten die über die „Doxai“ schimpfen während die Engel, deren Kraft und Macht grösser ist, sprechen über sie kein schimpfendes Urteil aus. Diese dagegen, wie Tiere, die von Natur aus für das Ergreifen und Vernichtung bestimmt sind, schimpfen darüber was sie nicht kennen ...“ Es gibt hier also identische Gedanken mit Jd 8—10a, mit Ausnahme des Beispiels von Erzengel Michael. Der Autor von 2 P bemerkt dieses Beispiel und anstatt dessen setzte er den Bericht über das Handeln der Engel, deren Kraft und Macht grösser sind und die doch kein tadelndes Urteil aussprechen. Die Antithese lautet kurz und deutlich: Heretiker schimpfen den „Doxai“, die Engel schimpfen ihnen doch nicht. Wen bezeichnet das Pronomen „ihnen“? Dieselben die, mit „Doxai“ bezeichnet werden. Es ist doch sicher, dass „Doxai“ doch gefallene Engel bezeichnen, weil die guten Engel den anderen guten Engel kein schimpfendes Urteil aussprechen können. Der Verfasser 2 P bezeichnete den Subjekt der bei Jd im Singular steht, im Plural — die Relation, dass Michael dem Satan nicht schimpft veränderte auf: die Engel schimpfen dem Satan nicht.

Dieser deutliche Gedankengang in 2 P verursachte, dass die meisten Exegeten von damals und heute annehmen, dass der Begriff Doxai „teuflische Doxai“ also gefallene Geister bezeichnet. L. J. Hundhausen nach — schliesst eine solche Erklärung jeden Zweifel aus²¹. Fr. Spitta gibt, indem er diese Erklärung annimmt noch ein anderes Argument an. Er macht zwar darauf aufmerksam, dass der Verfasser Jd im nahen Kontext einen Abschnitt von dem apokalyptischen Henochbuch, in den Versen 14—15 anführt.

²⁰ Vgl. z.B. O. Knoch, *Der zweite Petrusbrief. Der Judasbrief*, Düsseldorf 1967, 13; W. J. Harrington, *Record of the Fulfillment the New Testament*, Chicago 1965, 379; W. J. Dalton, *Abt. Zit.*, 1252; J. N. D. Kelly, *Abt. Zit.*, 227.

²¹ L. J. Hundhausen, *Das zweite Pontificalschreiben des Apostelfürsten Petrus*, Mainz 1878, 314.

Im Henochbuch (9—10) wird von den Erzengeln Rafael und Michael erzählt, die vom Gott einen Befehl erhalten haben den gefallenen Engeln die Strafe für das unrichtige Benehmen gegenüber den menschlichen Töchtern auszusprechen. Die Engel waren doch schüchtern gegenüber diesen, denen sie strafendes Urteil erklären sollten, deshalb übergeben sie ihre Mission mit Hilfe Henochs ²².

J. Sickenberger bestätigt die Logik des durchgeführten oben Beweises über die Notwendigkeit, unter dem Begriff „Doxai“ die gefallenen Engel zu verstehen und schreibt in seinem Artikel über die Stellungnahme in dieser Hinsichte, beider erwähneter Verfasser aber er bemüht sich doch dem Begriff „Doxai“ die Bedeutung der guten Engel zu verleihen. J. Sickenberger schreibt, dass er gezwungen ist solch eine Lösung dieses Problems zu suchen, mit Rücksicht auf die Konsequenzen, die in der Exegese der Briefe zum Ausdruck kommen, nach der Feststellung, dass es sich um böse Engel handelt. Man soll also in diesem Fall annehmen, dass es sich doch im parallelen Text des Judasbriefes um die gefallenen Engel geht und weiter schon konsequent: „Wenn Peter mit Recht „Doxai“ als die gefallenen Engel fasst, so erfolgt daraus, dass es doch unter kleinasiatischen falschen Lehrern solche gab die den Teufel schimpften. Man soll also ihre historische Existenz beweisen“ ²³. J. Sickenberger, der nicht imstande ist, diese Aufgabe zu unternehmen, schlägt vor den Begriff „kat'auton“ in 2 P 2, 11 auf die falschen Lehrer zu beziehen und nicht auf die „Doxai“, was jedoch einen ganz anderen Sinn gibt: die Engel sprechen kein Schimpfwort über die falschen Lehrer vor dem Gott ²⁴.

Der oben gesprochene Autor bemerkte doch nicht, dass er durch einen solchen Vorschlag in Bezug auf das Verstehen der „Doxai“ überhaupt die Schwierigkeit nicht verschoben hatte, was er eigentlich wollte. Keine Chancen gehabt zu haben — seiner Meinung nach — auf das Hinweisen der historischen Heretiker Schimpfer des Satans, sollte jetzt die konkreten Schimp-

²² Vgl. A. Lods, *La chute des anges. Origine et portée de cette spéculation*, *Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuse* 7 (1927) 295—315, 296.

²³ J. Sickenberger, *Art. Zit.*, 635.

²⁴ *Art. Zit.*, 636.

fer der guten Engel hinweisen, was er doch auf den weiteren Seiten seines Artikels nicht getan hat. Ausserdem ist sein vorgeschlagener Bezug „kat'auton“ auf die falschen Lehrer überhaupt nicht berechtigt.

Es ist schwierig einen Kommentateur zu finden, der sich als überzeugt durch solche Exegese J. Sickenbergers betrachtet. Es gibt dagegen viele die mit Recht in ihren Kommentaren richtige Polemik mit seiner Stellungnahme unternehmen. Und so macht H. Windisch — H. Preisker darauf aufmerksam, dass es im Kontext des Ausdrucks „Doxai“ in 2 P 2 über die gefallenen Engel Rede gibt (V. 4) und man soll diesen Begriff eben auf sie beziehen, und überdies, dass man „gegen sie“ nicht über die falschen Lehrer erklären kann, wie es J. Sickenberger tut, weil da eine Frage entsteht, woher der Verfasser des Briefes wissen konnte, dass die Engel die falschen Lehrer nicht anzeigen und urteilen, die ihnen doch schimpfen ²⁵. F. Gryglewicz interpretiert „Doxai“ in 2 P im Sinne der gefallenen Engel und nur erwähnt dabei, dass J. Sickenberger diesen Begriff in der Bedeutung der guten Engel erklärte ²⁶. Auch K. H. Schelkle erklärt diesen Text im Sinne des Schimpfens über die gefallenen Engel und polemisiert mit der Anschauung von J. Sickenberger, indem er schreibt dass die Beziehung „gegen sie“ in 2 P 2, 11 auf die Heretiker gibt eine gezwungene Konstruktion ²⁷. Auch C. Spicq ²⁸, W. J. Dalton ²⁹, und J. N. D. Kelly ³⁰ sind im Verstehen der „Doxai“ von 2 P über die gefallenen Engel einig.

Wenn man die Interpretation annimmt, dass „Doxai“ die gefallenen Engel bezeichnen — als die richtigste von allen möglichen dann soll man doch Stellung nehmen gegen die oben angedeuteten von J. Sickenberger Schwierigkeiten: ist es möglich historisch konkrete Schimpfer gegen die gefallenen Engel unter den falschen

²⁵ H. Windisch — H. Preisker, *Die katholischen Briefe*, Tübingen³ 1951, 95.

²⁶ F. Gryglewicz, *Abt. Zit.*, 290—291.

²⁷ K. H. Schelkle, *Abt. Zit.*, 210, Anm. 2.

²⁸ *Les épîtres de Saint Pierre*, Paris 1966, 234.

²⁹ W. J. Dalton, *2 Peter*, in: *A New Catholic Commentary on Holy Scripture*, London 1969, 1252—1256, 1255.

³⁰ *Abt. Zit.*, 338.

Lehrern der damaligen Zeit hinzuweisen? Bei den Exegeten, die Jd und 2 P komentieren, kann man keine Antwort auf diese Frage finden. Allein K. H. Schelkle sieht teilweise dieses Problem, aber, indem er einige Fragen stellt schlägt er keine Lösung vor³¹.

4. „*Doxai*“ in den Judasbriefen und 2 Peters im Licht der qumranischen Literatur.

Es scheint, dass sich die richtige Lösung dieses Problems in einer von den Handschriften der qumranischen Literatur befindet, und zwar in der Kriegesregel die, das am besten ausdrückende die Mentalität der Essener in der letzten Phase ihres Aufenthaltes in Qumran Werk ist³². Die Parallelen, die in diesem Werk enthalten werden vom Bereich der Militärorganisation zwischen der apokalyptischen Armee und den Militärtruppen von Herodes dem Grossen und paleographische Kriterien zwingen zur Annahme, dass es nach der Herodeszeit geschrieben wurde³³. Im XIII Abschnitt dieses Werkes wird das Siegeslied der Söhne des Lichtes, die nach der Aussprache zweier Segen in den Versen 2 und 3, schimpfen auf diese Art und Weise Belial und seine Truppen: „Verflucht sei Belial in seinen feindlichen Absichten, verflucht seine sündige Herrschaft; verflucht seien alle ihm unterliegenden Geister in ihren bösen Absichten. Verflucht seien sie in dem ganzen Werk, das mit Unzucht verschmutzt wird, weil nur die Dunkelheit ihnen gehört, während alles, was dem Gott gehört, wird für die ewige Helligkeit bestimmt“³⁴.

³¹ K. H. Schelkle, *Abt. Zit.*, 210.

³² Vgl. z.B. J. T. Milik, *Dziesięć lat odkryć na pustyni Judzkiej*, Warszawa 1968, 38; L. Moraldi, *I manoscritti di Qumran*, Torino 1971, 278.

³³ J. T. Milik, *Abt. Zit.*, 39.

³⁴ „Et maudit (soit) Belial dans (son) dessein hostile, et qu'il soit maudit dans sa domination coupable, et que soient maudits tous les esprits de son lot dans leur dessein mauvais. Qu'ils soient maudits dans toute l'oeuvre immonde de leur impureté, car ils sont le lot des ténèbres, tandis que le lot de Dieu est pour la lumière éternelle“/1QM 13, 4-5 — J. van der Ploeg, *La Rouleau de la Guerre*. Traduit et annoté avec une introduction, Leiden 1959, 48; vgl. L. Moraldi, *Abt. Zit.*, 315—316.

Diese Schimpfworte die Söhne Der Helligkeit aussprechen, beziehen sich auf Belial und alle ihm unterliegenden Geister, also der ewige Feind der Menschheit von Qumran: „Belial, Engel der Dunkelheit, mit seinen Orden, mit den Geistern Unwürdigkeit, also mit den Geistern der Dunkelheit“³⁵. Est ist kein einziger Text in der Qumranliteratur der über das Schimpfen der bösen Geister spricht. Es gibt auch die Rede darüber in der Regel des Verbandes³⁶; charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Aussage von J. Carmignac: „Die Schimpfworte über Belial mussten unter Essenern populär sein“³⁷.

Vom oben Gesagten folgt, dass die falschen Propheten, die die gefallenen Geister verflucht hatten und aus der qumranischen Gemeinschaft stammten waren eben Heretiker. An das Schrifttum der qumranischen Kultur knüpft Jd und 2 P, der von Jd abhängig ist. Es scheint sogar, dass es sich nicht nur um die Kenntnisse im Bereich der Doktrine der Bewohner einer Siedlung am Toten Meer handelt, sondern mehr um die Anknüpfung an die Regel des Krieges, die als konkretes Buch dieser Gemeinschaft gilt³⁸. Diesen Vorschlag scheint der Kontext Jd und 1QM bestätigen. Judas schreibt in der Zeile 8 über „*Doxai*“ also über die gefallenen Engel, über die die bekämpften Heretiker schimpften, und in der nächsten Zeile spricht über Michael Erzengel, den er als Muster des Handelns angibt: dieser sprach, während er mit dem Satan um den Mosekörper kämpfte, kein schimpfendes Urteil dem Gegner aus. Auch in der Regel des Krieges einige Zeilen weiter nach den zitierten Schimpfworten, die auf böse Geister geworfen wurden lesen wir: „Seit Jahrtausenden hast du den Prinzen der Helligkeit³⁹ geschaf-

³⁵ Vgl. J. T. Milik, *Abt. Zit.*, 124—125.

³⁶ 1QS 2, 5—18, siehe z.B. L. Moraldi, *Abt. Zit.*, 136—138; W. Tyloch, *Rękopisy z Qumran nad Morzem Martwym*, Warszawa 1963, 73—74.

³⁷ J. Carmignac, *La Règle de la Guerre des Fils de Lumière contre les Fils de Ténèbres*, Paris 1958, 190.

³⁸ Siehe P. von der Osten-Sacken, *Gott und Belial. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Dualismus in den Texten aus Qumran*, Göttingen 1969, 195, Anm. 3.

³⁹ „Prinz der Helle“ welcher tritt auch in der Vereinsregel 3, 20 und im Damaszener Dokument 5, 18 auf — ist Erzengel Michael. Solche Identifikation beweist die Kriegsregel 17, 6—7 (siehe J. Carmignac, *Abt. Zit.*, 193).

fen, damit er uns im Werk aller Söhne der Gerechtigkeit und aller Geister der Wahrheit unter seiner Herrschaft verkräftigt" ⁴⁰. Wenn die Heretiker dem Erzengel Michael so wichtigen Platz versicherten, so ist es noch richtiger, ihn bei dieser Angelegenheit anzuführen, bei deren tadelnd die Judasgegner handelten. Mehr natürliche Erklärung einer solchen Argumentation des Verfassers vom Judasbrief ist die Voraussetzung bei ihm der Bekamptschaft eines konkreten Buches, dessen ausgenutzter Inhalt die Paradoxe beim Handeln der bekämpften Propheten betont, als die Voraussetzung nur der allgemeinen Bekanntschaft der Essener Doktrine ⁴¹.

Als die letzte Schlussfolgerung soll man feststellen, dass „Doxai“ in den Briefen von Judas und 2 Peter die gefallen Engel bezeichnen; die Schimpfworte über „Doxai“ sprachen Mitglieder der qumranischen Sekte aus mit denen — als mit falschen Propheten unter damaligen christlichen Gemeinden — diskutieren beide Verfasser dieser katholischen Briefe.

⁴⁰ 1QM 13, 10; siehe L. Moraldi, *Abt. Zit.*, 316; W. Tyloch, *Abt. Zit.*, 229.

⁴¹ Die Unterhaltung der Doktrin und Bücher der Sekte im geheimen (sogar beedigt, vgl. den Text bei Joseph Flavius, *Bel. jud.*, 2, 8, 7) von den Mitgliedern der Essener Gemeinschaft stellt kein Vorwurf gegen oben angegebenen Hypothese betr. Kenntnis der Kriegsregel durch den Schreiber des Judasbriefes dar. Man muss annehmen, dass schon in Jahren vierzigsten des ersten Jahrhunderts nach Chr. ein Teil der Essener zum Katholizismus übertrat (siehe z.B. J. Danielou, *Les manuscrits de la Mer Morte et les origines du Christianisme*, Paris 1957, 89—91; O. Cullmann, *Secte de Qumrân, Hellénistes des Actes et Quatrième Evangile*, in: *Les manuscrits de la Mer Morte*. Colloque de Strasbourg 25—27 mai 1955, Paris 1957, 61—74, 73; M. Simon, *Les sectes juives au temps de Jésus*, Paris 1960, 126). Der Verfasser des Judasbriefes konnte daher in seiner Umgebung jemanden von den früheren Essener, der ihm mit Rat gedient hatte bei Redaktion des Briefes, welcher die Polemik mit den Pseudopropheten enthalten sollte, haben.

RYSZARD RUBINKIEWICZ

LES SÉMITISMES DANS L'APOCALYPSE D'ABRAHAM

C'est une opinion commune parmi les critiques que l'Apocalypse d'Abraham fut écrite dans une langue sémitique — hébraïque ou araméenne ¹. Mais jusqu'à présent seul A. Rubinstein a approfondi en deux articles ce problème, en indiquant que la langue originale de l'apocryphe pouvait être l'hébreu ². Il avait promis une étude complète sur ce sujet ³, mais probablement a-t-il abandonné son projet, parce que nous n'avons pas trouvé d'autre travaux de l'auteur concernant la langue de notre apocalypse. Le problème n'est pas donc encore suffisamment examiné et nous voulons étudier systématiquement au moins les points les plus importants.

Le texte de notre apocryphe a un certain nombre de noms et expressions conservés dans la langue sémitique. Ioavan (6, 9) est sans aucune doute une déformation d'Iavan, le nom hébreu

¹ Cf. L. Ginzberg, *Abraham, Apocalypse of*, dans: JE vol. I, p. 91. G. H. Box, J. I. Landsman, *The Apocalypse of Abraham*, Londres, 1918, p. XV. Pour le texte slave voir: N. S. Tichonravov, *Pamjatniki otrečennoj russkoj literatury*, vol. I, Skt Petersbourg 1863 (Variorum Reprints, Londres 1973) p. 32—53 et 54—77. Cf. aussi notre édition critique du texte: *L'Apocalypse d'Abraham (en slave)*, vol. I et II, Rome 1977 (datt.).

² A. Rubinstein, *Hebraisms in the Slavonic „Apocalypse of Abraham“*, JJS 4 (1953), p. 108—115; *Hebraisms in the „Apocalypse of Abraham“*, JJS 5 (1954), p. 132—135. Il a analysé dix exemples: Ap. Abr. 8, 4; 12, 3; 12, 10; 14, 4.6.13; 29, 8.20; 31, 1.2.

³ Il dit: „We hope to be able to devote a future study to the discussion of a number of points of exegetical interest on the assumption that the „Apocalypse of Abraham“ was originally written in Hebrew“, *art. cit.*, JJS 5 (1954), p. 135.